

Gemeinde Bever, Revitalisierung Innauen:

Spatenstich für die zweite Revitalisierungsetappe

Nur zwei Jahre nach der Realisierung der ersten Revitalisierungsetappe auf dem Gemeindegebiet Bever werden der Inn und seine flussbegleitenden Uferbereiche in einer zweiten Etappe bis zur Gemeindegrenze zwischen Bever und La Punt Chamues-ch revitalisiert. Mit dem Spatenstich vom 9. Juni 2017 beginnen die bis ins Jahr 2020 andauernden Bauarbeiten. Die veranschlagten Kosten belaufen sich auf rund 9 Millionen Franken.

Mit der Korrektur des Inns zwischen Bever und La Punt Chamues-ch wurde Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen. Zahlreiche Hochwasser führten immer wieder zu Damnbrüchen und in der Folge zu Sanierungen der damals noch ungenügenden Schutzbauten. Insbesondere das Hochwasser im August 1954 war Anlass zur Gründung einer Innkommission, welche ein Hochwasserschutzkonzept erarbeitete. Daraufhin wurden in den Jahren 1959 bis 1962 die heutigen Inndämme bei Bever erstellt. Mit diesem Kanalbau entstanden für die Avifauna in den abgeschnittenen Auengebieten bedeutende Überwinterungs- und Bruthabitate. Auch beherbergt der gepflästerte Inndamm heute eine bedeutende und geschützte Kreuzotterpopulation. Gleichzeitig entstanden jedoch im Inn – vor dieser Korrektur ein Flussbett mit Kiesbänken, Teilgerinnen und Altarmen – grosse fischökologische Defizite. Ausserdem durchtrennt der kanalisierte Inn die Auen von Bever in zwei Teile, wodurch die ökologische, aquatische und morphologische Vielfalt stark eingeschränkt wurde.

Heute, ein halbes Jahrhundert später, besteht aufgrund des Hochwasserschutzes ein erheblicher Sanierungsbedarf der Inndämme. Verschiedene Studien der ETH Zürich



Ist-Zustand 2016 vor den Bauarbeiten



Visualisierung eines möglichen Entwicklungszustandes

zeigen die Möglichkeiten und das Potenzial einer gleichzeitigen Revitalisierung der Innauen unter Aufrechterhaltung des benötigten Hochwasserschutzes. Im Jahr 2010 haben sich die Stimmberechtigten der Gemeinde Bever für eine solche nachhaltige Revitalisierung der Innauen entschieden. In einer ersten Etappe wurde in den Jahren 2012 bis 2014 für den Abschnitt zwischen der Einmündung

des Beverins und der Isellasbrücke ein Hochwasserschutzprojekt umgesetzt, welches die ökologischen Defizite des Inns bestmöglich behebt.

In einer zweiten Etappe soll nun in den Jahren 2017 bis 2020 der Projektperimeter flussabwärts bis an die Grenze zur Gemeinde La Punt Chamues-ch erweitert werden. Dabei ist das Projekt so ausgelegt, dass auf

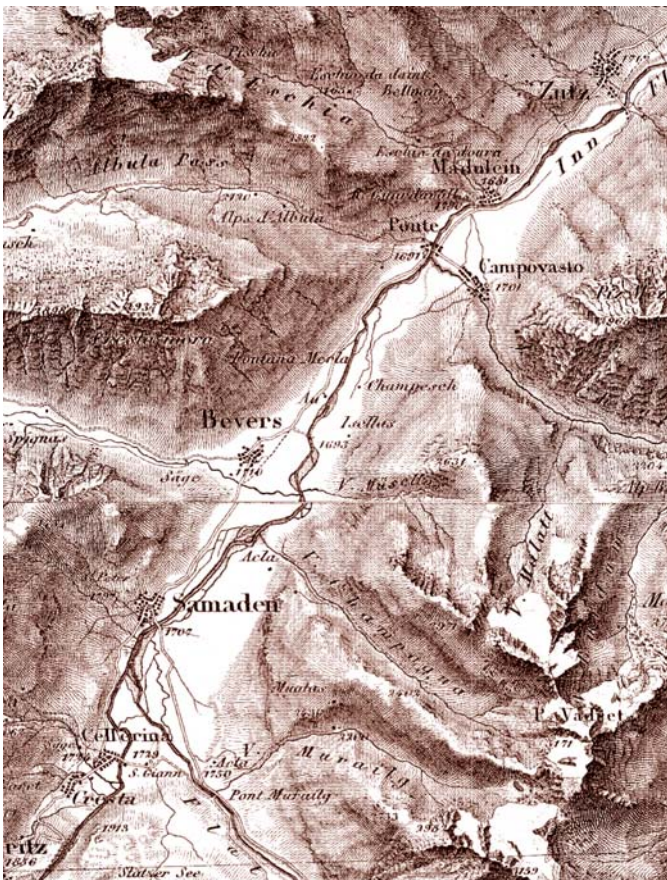
dem Gemeindegebiet von La Punt Chamuesch zu einem späteren Zeitpunkt weitere Revitalisierungsetappen realisiert werden können.

Mit dieser zweiten Etappe der Revitalisierung der Innauen in Bever soll der kanalisierte Inn auf einer Länge von 1.7 Kilometern auf eine Breite von rund 90 Metern ausgeweitet werden. Zu diesem Zweck wird der rechte Uferdamm abgerissen und ungefähr 70 Meter landeinwärts verschoben. Dadurch gewinnt der Wasser-

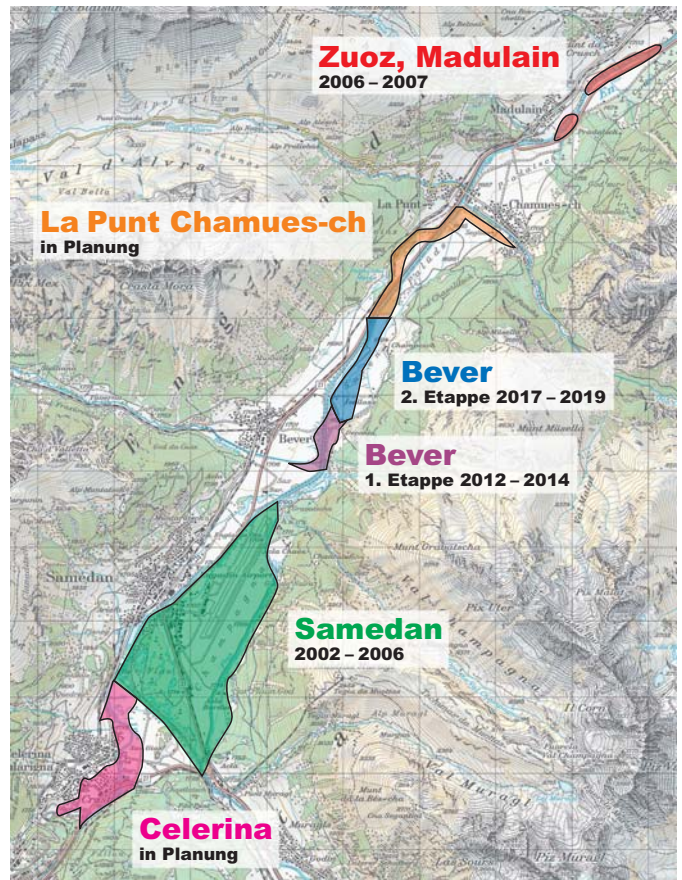
lauf an Dynamik, was die Entwicklung vielfältiger, ökologisch wertvoller Auenlebensräume ermöglicht. Zudem wird das bestehende flussbegleitende Binnengewässersystem, welches landseitig parallel entlang des neuen, abgerückten Uferdammes verlaufen wird, in einem 20 bis 90 Meter breiten Korridor gesichert. Nebst den wertvollen ökologischen Funktionen reguliert dieses auch die unterirdische Grundwasserströmung und verhindert damit unerwünschte Bodenvernässungen. Trotz dieser

Massnahmen sollen die durch den Kanalbau entstandenen Ökosysteme möglichst beibehalten werden.

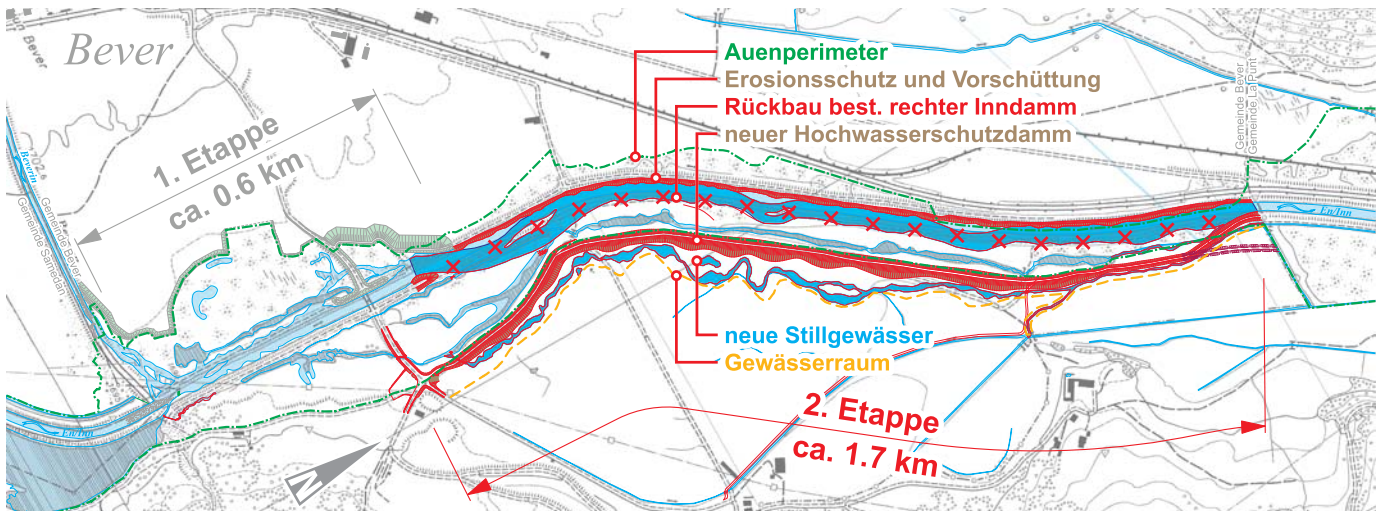
Am 9. Juni 2017 erfolgt der Spatenstich für die Umsetzung dieser zweiten Revitalisierungsetappe. Im Wissen um die positiven und sich rasch einstellenden Erfolge der ersten Etappe, kann den Innauen bei Bever aus ökologischer Sicht eine vielversprechende Zukunft vorhergesagt werden. Die notwendige Hochwassersicherheit bleibt weiterhin gewährleistet.



Der Inn vor Korrekturmassnahmen (Dufourkarte von 1858)



Revitalisierungsprojekte am Oberengadiner Inn



Die Projektübersicht der Revitalisierungsetappen des Inns bei Bever



Kreuzotter



Flussuferläufer



Flussregenpfeifer



Bachforelle



Äsche



Engadiner Enzian

Lebendige Innauen in Bever

Erik Olbrecht, dipl. Forsting, ETH, Amt für Natur und Umwelt Graubünden

Auen gehören zu den vielfältigsten Lebensräumen der Schweiz. Massgeblich bestimmend für ihr Erscheinungsbild ist das Element Wasser. Die damit einhergehende natürliche Dynamik sorgt mit Hochwasser und Trockenheit sowie Erosion und Sedimentation für einen steten Wandel innerhalb des Ökosystems. Auf kleinem Raum kann sich ein komplexes Mosaik unterschiedlichster Lebensräume bilden, die ständiger Veränderung unterworfen sind. Dank dieser Diversität findet sich in Auen eine ausserordentliche Artenvielfalt, so bieten Auen rund der Hälfte der einheimischen Tier- und Pflanzenarten geeignete Lebensraumbedingungen.

Zum Schutz vor Hochwasser oder zur Kultivierung von Land wurden in der Vergangenheit jedoch viele Fliessgewässer durch bauliche Eingriffe korrigiert und begradigt. Dadurch verloren zahlreiche Auengebiete direkt oder indirekt ihre Anbindung an die treibende Kraft des Wassers und wurden geschädigt oder gar zerstört. Mit dem Verschwinden der Lebensraumdiversität nahmen auch das Vorkommen und die Häufigkeit von auentypischen Tier- und Pflanzenarten ab.

Auch im Oberengadin wurden durch die Kanalisierung des Inns die flussbegleitenden Auen von nationaler Bedeutung in ihrer Funktion als dynamischer Lebensraum empfindlich gestört. Mit der Umsetzung einer ersten Revitalisierungs- etappe in den Jahren 2012 bis 2014 wurde in der Gemeinde Bever der Grundstein für eine nachhaltige Aufwertung der Innauen gelegt. Seit Bauabschluss der ersten Etappe wird die Entwicklung der Lebensräume sowie der Tier- und Pflanzenarten innerhalb des Revitalisierungsperimeters wissenschaftlich untersucht. Obwohl der bereits revitalisierte Abschnitt von der Mündung des Beverin bis kurz unterhalb der Isellasbrücke mit rund 600 Metern kurz ist, können bereits erfreuliche Erfolge festgestellt werden. So konnte unter anderem nachgewiesen werden, dass sowohl die Bachforelle als auch die Äsche trotz unterschiedlicher Le-

bensraumansprüche geeignete Bedingungen vorfinden, in deutlich grösserer Individuenzahl vorkommen und sich heute bei Bever erfolgreich fortpflanzen können. Auch erste Bruten seltener Vogelarten, darunter der äusserst seltene Flussuferläufer, konnten in den revitalisierten Auen beobachtet werden. Auch für weitere Tier- und Pflanzenarten können vielversprechende Entwicklungen beobachtet werden, die den ökologischen Wert einer Revitalisierung und deren Bedeutung für die Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt eindrücklich aufzeigen.

Die Projektdaten

Projektentwicklung:

- Politische Gemeinde Bever
- Amt für Natur und Umwelt Graubünden
- Amt für Jagd und Fischerei Graubünden
- Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden
- Tiefbauamt Graubünden
- Amt für Landwirtschaft und Geoinformation Graubünden
- Pro Natura Graubünden
- Schweizerische Vogelwarte Sempach
- KARCH, Koordinationsstelle für Amphibien und Reptilien Schweiz

Planung und Projektierung:

- Ingenieurgemeinschaft
- Eichenberger Revital SA, Chur (Gesamtleitung)
 - Hunziker, Zarn & Partner AG, Domat/Ems
 - ecowert GmbH, Domat/Ems

Bauausführung:

- M. Pirovino & Söhne, Le Prese

Örtliche Bauleitung:

- Ingenieurbüro Plebani Peter L., Zuoz

Kosten:

- Gesamtkosten 1. Etappe 2.35 Mio Fr.
- Voranschlag 2. Etappe 9 Mio Fr.

Weitere Infos:

- www.gemeinde-bever.ch/revitalisierung

Impressum

Inhalt *Tiefbauamt Graubünden*. Die Weiterverwendung von Bild und Text mit Quellenangabe ist erwünscht. Dieses TBA-Info sowie weitere zu Strassenthemen als PDF zum Herunterladen/Drucken unter www.tiefbauamt.gr.ch > Dokumentation.

Zukunftweisendes Projekt für die Gemeinde Bever

Fadri Guidon, Gemeindepräsident Bever



Nach der erfolgreichen 1. Etappe der Revitalisierung der Innauen auf dem Gemeindegebiet von Bever wird der Projektperimeter mit einer 2. Etappe erweitert.

Die Gemeinde Bever ist stolz und dankbar. Die Flussverbauungen, die man früher für richtig hielt, dürfen wir heute korrigieren. Mit Unterstützung von Bund, Kanton und Sponsoren können wir der Natur wieder ein Stück Natürlichkeit zurückgeben, dies aber ohne den nötigen Schutz vor Hochwasser aufzugeben. Bever hat sich in den letzten Jahrzehnten immer wieder dadurch ausgezeichnet, dass wir schonend mit unseren Ressourcen umzugehen verstehen. So stiessen bereits erste Ideen zur Renaturierung der Innauen in der Bevölkerung auf wenig Skepsis. Auf die Ideen folgte wie so oft die Ernüchterung aufgrund der Kosten. Als der Bund dann ein Impulsprogramm startete, brauchte Bever nur wenige Wochen um sich zu entscheiden. Es war klar, dass man eine erste Etappe als Testlauf umsetzen will. Die vorhandene Skepsis war in dieser Phase sehr wichtig, und ist es auch heute noch. Sie hat uns ermöglicht, das Projekt immer weiter zu optimieren, und verpflichtet uns, das Beste aus dem Projekt zu machen. Die erste Etappe wurde vollendet und weckte erst recht den Wunsch nach

mehr. So können wir heute, nur zwei Jahre nach Beendigung der Bauarbeiten, bereits wieder die Baumaschinen auffahren lassen. Es wird Veränderungen und Störungen geben. Diese werden aber für viele Generationen die Letzten sein. Was wir hier zu diesem Zeitpunkt umsetzen können, ermöglicht es der Gemeinde Bever, sich hoffentlich nie mehr mit den Inndämmen beschäftigen zu müssen. Nie mehr hohe Kosten für die Instandhaltung von Schutzbauwerken am Inn. Im Gegenteil: die Aufwertung der Auenlandschaften von nationaler Bedeutung auf dem Papier in reale, funktionierende Auenlandschaften gibt der Gemeinde die Möglichkeit, eine für den Tourismus einmalige Naturlandschaft zu gestalten. Dieses Naherholungsgebiet soll nicht nur für die Einheimischen ein Juwel in der Landschaft sein. Wir können damit auch unseren Gästen eine weitere Möglichkeit bieten, sich in Bever wohlfühlen.

Dies alles ist nur möglich dank der Unterstützung und dem Entgegenkommen vieler Menschen. Da sind an erster Stelle die Grundeigentü-

mer und Landwirte zu erwähnen. Die Landwirtschaft muss bei diesem Projekt auf den ersten Blick vor allem geben, ohne direkten Eigennutzen. Für dieses grosse und weitsichtige Handbieten sei den Landwirten an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Der Dank geht auch an die betroffenen Grundeigentümer. Die Gemeinde stiess überall auf grosses Entgegenkommen.

Die Umsetzung der zweiten Etappe der Innrevitalisierung kostet rund dreimal mehr als die erste Etappe. Das muss finanziert werden. Möglich machen dies der Bund und der Kanton Graubünden. Ohne ihren grossen finanziellen Beitrag wäre dieses Projekt unmöglich und die Gemeinde müsste sich noch Jahrzehnte mit baufälligen Dämmen befassen. Die Unterstützung des *naturemade* starfonds von ewz gibt Bever die Sicherheit, dass die verbleibenden Kosten im vorgegebenen Kreditrahmen bleiben. Allen Bauarbeitern wünschen wir eine unfallfreie Baustelle und der Bevölkerung danken wir bestens für die Unterstützung und das Verständnis während der Bauphase.